



Sehr geehrte Leserinnen und Leser, verehrte Abonnenten und Abonnentinnen, liebe Autorinnen und Autoren der *Kunstchronik*,

wir haben gute Neuigkeiten für Sie: Ab Januar 2024 können Sie die *Kunstchronik* im Open Access von jedem Ort der Welt aus auf Ihrem Computer, Tablet oder Handy kostenlos und ohne jede Zugangsbeschränkung nicht nur lesen, sondern auch im Volltext durchsuchen.

Sie werden sich erinnern: Den ersten Schritt ins Digitale haben wir schon 2011 mit der Auslagerung der Hochschulnachrichten in die Datenbank ARTthesen <https://www.artthesen.net/> getan, seither werden die Qualifikationsarbeiten dort ausschließlich in elektronischer Form erfasst. Online recherchierbar sind derzeit 83.224 Datensätze der Jahrgänge 1985 bis 2022. Die Personalien werden weiterhin im September/Oktober-Heft veröffentlicht, was uns im Hinblick auf die Dokumentation drittmittelgeförderter Forschung sowie auf die

Funktion der Zeitschrift als eine Art Spiegel der Fachentwicklung sinnvoll erschien.

Der nächste entscheidende Schritt bestand darin, dass wir 2019 das freundliche Angebot der Universitätsbibliothek Heidelberg wahrnehmen konnten, die Retrodigitalisierung sämtlicher Bände der *Kunstchronik* ab 1948 in Gang zu bringen und sie als E-Journal unter <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/kchronik> dauerhaft zu hosten (vgl. Christine Tauber, Überlegungen zur „Kunstchronik“ und ihrer publizistischen Zukunft, in: Hubertus Kohle/

Maria Effinger [Hg.], Die Zukunft kunsthistorischen Publizierens, Heidelberg, arthistoricum.net, 2021, 145–153; wäre dieser Text, den Sie gerade lesen, schon online erschienen, könnten Sie hier: <https://doi.org/10.11588/arthistoricum.663.c10515> klicken und kämen dann direkt zum zitierten Aufsatz).

Jetzt schien es uns an der Zeit, entschlossen in die Zukunft voranzuschreiten, freilich nicht, ohne dem Fachverlag Hans Carl in Nürnberg für das uns mehr als 75 Jahre lang entgegengebrachte Vertrauen und vor allem auch die Unterstützung in der jetzigen Entscheidungssituation herzlich zu danken. Wir versprechen uns vom Übergang in den Open Access nicht nur eine deutliche Ausweitung unserer (schon immer zahlreichen) Leserschaft, sondern hoffen auch darauf, junge Leser*innen und Autor*innen zu gewinnen, die in der digitalen Welt großgeworden sind und nur noch in den seltensten Fällen eine gedruckte Fachzeitschrift zu abonnieren beschließen. Auch

die Notwendigkeit, mit öffentlichen Geldern finanzierte Forschung (und dies dürfte bei den in der *Kunstchronik* veröffentlichten Beiträgen ca. 95 Prozent ausmachen) kostenlos zugänglich zu machen, war ein entscheidender Faktor bei unserer Entscheidung. Diese entspricht der digitalen Publikationsstrategie, die das Zentralinstitut für Kunstgeschichte seit einigen Jahren verfolgt. Nicht zuletzt hat uns die Corona-Pandemie schlagend vor Augen geführt, wie wichtig die digitale Zugänglichkeit von Forschungsergebnissen ist.

Die neue *Kunstchronik* verfügt nicht nur über ganz andere Möglichkeiten der Bebilderung (und das durchgängig in Farbe), sondern auch der direkten Verlinkung des jeweiligen Beitrags mit den Originalabbildungen in den entsprechenden Sammlungen oder in Bilddatenbanken wie mit Faksimilia, Digitalisaten der erwähnten Quellschriften und der zitierten Forschungsliteratur. Wer nach wie vor lieber analog lesen möchte, kann sich selbstverständlich das PDF des ganzen Heftes oder des ihn/sie interessierenden Einzelbeitrags ausdrucken.

Schon die Retrodigitalisierung hatte die Sichtbarkeit der *Kunstchronik* maßgeblich erhöht, u. a. durch die für jeden Beitrag vergebene DOI und die Aufnahme in die einschlägigen Bibliotheksverbundkataloge. Die derzeit noch bestehende Moving Wall von drei Jahren für die Freischaltung der Beiträge wird ebenfalls zum 1. Januar 2024 fallen, so dass dann in Kürze sämtliche Jahrgänge online zugänglich sein werden. Die tatkräftige Unterstützung dieser ersten Schritte durch Maria Effinger und ihr Team hat uns Mut gemacht, nun noch einen – freilich entscheidenden – Schritt weiterzugehen. Die neue *Kunstchronik* „e-only“ in Heidelberg anzusiedeln, war aufgrund dieser positiven Erfahrungen nur folgerichtig und konnte nahtlos an das bereits Geleistete anknüpfen, zumal die inhaltlich passende und Synergieeffekte erzeugende Lokalisierung im Fachinformationsdienst Kunstgeschichte bei arthistoricum.net in unmittelbarer Nachbarschaft zu derzeit 48 weiteren kunsthistorischen Periodika ein entscheidendes Plus für die Wahrnehmung durch die Fachcommunity darstellt.

Die Verkürzung des Untertitels auf *Monatsschrift für Kunstwissenschaft* schien uns ebenso an der Zeit wie ein leicht modernisiertes Layout – unter Beibehaltung des etwas aufgefrischten Rot als Farbschema. Ansonsten bleibt alles beim Alten: Wir halten am monatlichen Erscheinungsrhythmus um den 15. des jeweiligen Monats ebenso fest wie am Umfang der einzelnen Ausgaben (ca. 600 Seiten pro Jahrgang). Die *Kunstchronik* wird auch weiterhin die einzige kunsthistorische Zeitschrift im deutschsprachigen Raum sein, die in ihrer Berichterstattung sämtliche Bereiche des Faches Kunstwissenschaft und seiner Institutionen abdeckt. Sie finden in bewährter Weise aktuelle kunstwissenschaftliche Forschungsdebatten, Methodendiskussionen, kritische Berichte über kulturpolitische und denkmalpflegerische Fragen, über Tagungen mit innovativen Fragestellungen, über Ausstellungen, die für die kunsthistorische Forschung von Relevanz sind, zudem Neufunde und Neuinterpretationen von Kunstwerken, schließlich Diskussionen aktueller Forschungsansätze in Literaturberichten und Rezensionen.

Dem Imperativ der Internationalisierung entsprechend, publiziert die *Kunstchronik* wie gehabt neben deutschen Texten auch Beiträge in englischer, französischer und italienischer Sprache. Der direkte Zugriff auf das jeweils neueste Heft ist über einen Link auf den bekannten Wegen (Homepage ZI, Newsletter, ArtHist.net, arthistoricum.net, Social Media etc.) mit One-Click im Handumdrehen möglich. Willkommen in der Digitalwelt kunsthistorischen Publizierens!

**Die Redaktion der *Kunstchronik* und die
Direktion des Zentralinstituts für Kunst-
geschichte**